



Handreichung

für die Arbeit in der Kleinen Schulwerkstatt an
Grundschulen

Handreichung
für die Arbeit in der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen

(gemäß § 7 der Inklusiven Lerngruppenverordnung – ILGVO M-V
vom 22. Juli 2020)



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Mecklenburg-Vorpommern

Werderstr. 124

19055 Schwerin

E-Mail: presse@bm.mv-regierung.de

Tel.: 0385 588 7003

Fax: 0385 588 7082

Internet: www.bm.regierung-mv.de

www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Illustrationen: Florian Biermeier, www.florianbiermeier.de / www.primavia.de

Bildnachweis: Danny Gohlke (Porträt Bettina Martin)

Stand: Juli 2021

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Ziele und Aufgaben der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen	8
3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen	10
3.1 Struktur der Lerngruppe Kleine Schulwerkstatt an Grundschulen	10
3.2 Didaktisch-methodische Arbeit	10
3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen	10
3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen	12
3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge	28
3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit	29
3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation	29
3.3.2 Förderplanarbeit	30
3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement	32
4. Arbeit im multiprofessionellen Team	33
5. Literatur- und Quellenangaben	43



Liebe Lehrkräfte,

sich auf eine Sache konzentrieren, selbstständig lernen oder mit anderen zusammenarbeiten, sind wichtige Kompetenzen, um Erfolg zu haben. Vielen Kindern fällt das jedoch schwer. Inzwischen wird bei ca. 1,2 Prozent aller Schülerinnen und Schüler ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung festgestellt. Solche Entwicklungsstörungen können langfristige Auswirkungen auf die Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz haben.

Genau hier setzt das Konzept der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen an: Die Kleine Schulwerkstatt bietet Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf ein sicheres Umfeld, in dem sie unter der Anleitung von Lehrkräften, Sonderpädagoginnen und -pädagogen und unterstützenden pädagogischen Fachkräften lernen, ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu entwickeln, ohne dabei den Anschluss an die Bezugsklasse zu verlieren.

Die Handreichung für die Arbeit in der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen soll Ihnen als Hilfe bei der Unterstützung von Grundschulkindern mit einem emotionalen und sozialen Förderbedarf dienen. Es können jedoch immer wieder Fragen auftauchen: Wie schaffe ich Unterrichtssituationen, die das Selbstwertgefühl der Kinder stabilisieren und ihr kooperatives Handeln fördern? Wie kann ich die Selbst- und Fremdwahrnehmung stärken und Strategien zum Lösen eines Konfliktes entwickeln?

Durch Ihr Engagement ebnen Sie den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf den weiteren Schulweg und sorgen für eine positive emotionale und soziale Entwicklung. Ich hoffe daher sehr, dass Ihnen diese Handreichung bei der Arbeit in der Kleinen Schulwerkstatt eine gute Hilfe sein wird.

Bettina Martin
Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

1. Einleitung

Entwicklungsstörungen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung gehören zu sehr häufigen Beeinträchtigungen im Kindes- und Jugendalter. Der Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung erlebt eine Zunahme. Bei ca. 1,2 Prozent aller Schülerinnen und Schülern wird ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung festgestellt (Blumenthal, Casale, Hartke, 2020).

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung zeigen Auffälligkeiten in der Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz. Es bestehen Auswirkungen auf die allgemeine Entwicklung und das Lernen. Die Schülerinnen und Schüler benötigen einen fördernden Unterricht und eine spezifische Förderung im Rahmen der Bezugsklasse und der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen.

Ausgehend von einer Basisförderung für alle Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung werden in einem gestuften flexiblen System verschiedene Präventionsebenen der Förderung angeboten. Die Präventionsebene I umfasst die Förderung im Familienklassenzimmer oder im evidenzbasierten Klassenunterricht. Auf der Präventionsebene II kann die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts erfolgen. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung können auf der Präventionsebene III in der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen oder der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen gefördert werden.

2. Ziele und Aufgaben der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen

Die Kleinen Schulwerkstätten an Grundschulen haben eine besondere Bedeutung zur Förderung und Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.

Die schulische Arbeit erfolgt im Rahmen einer abgestimmten Förderplanung und soll der Schülerin bzw. dem Schüler helfen, emotionale und soziale Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Kompetenzen stärken. Eine erfolgreiche Beschulung in der Kleinen Schulwerkstatt und in der Bezugsklasse in der Grundschule soll während und spätestens am Ende der Verweildauer ermöglicht werden.

Die Arbeit der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen in der Kleinen Schulwerkstatt und der Bezugsklasse umfasst:

- die Förderung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten, der Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz
- die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten im Unterricht
- Hilfe beim Erwerb der Grundfähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen sowie stützenden Basisfähigkeiten (z. B. Konzentration, Selbständigkeit)
- die Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten hinsichtlich der Förderung und Lernentwicklung ihrer Kinder gemeinsam mit der Grundschullehrkraft
- die Durchführung von Lernstandserhebungen und einer Lernfortschrittsdokumentation sowie einer individuellen Förderplanung in Zusammenarbeit mit der Grundschullehrkraft
- die Arbeit in einem multiprofessionellen Team mit allen an der Beschulung beteiligten Lehrkräften und unterstützenden pädagogischen Fachkräften
- Beratung und Begleitung aller am Lernprozess beteiligten Lehrkräfte und unterstützendes Personal

- eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit außerschulischem Fachpersonal (z. B. Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Ärzten, Mitarbeitern der Jugendämter) und therapeutischen Einrichtungen



3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen

3.1 Struktur der Lerngruppe Kleine Schulwerkstatt an Grundschulen

In der Kleinen Schulwerkstatt an der Grundschule werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung der Jahrgangsstufen 1 bis 4 gefördert. Grundsätzlich bilden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 oder der Jahrgangsstufen 3 und 4 eine Lerngruppe. Die maximale Verweildauer beträgt zwei Schulbesuchsjahre.

Die Kleinen Schulwerkstätten kooperieren im Rahmen des Unterrichts und auch bei außerunterrichtlichen Aktivitäten mit den Bezugsklassen der jeweiligen Jahrgangsstufen. Schülerinnen und Schüler nehmen individuell und temporär am Unterricht der Bezugsklassen teil. Die Teilnahme richtet sich nach der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Dies erfordert, dass die Schulleitungen bei der schulorganisatorischen Planung u. a. die Klassenbildung, die räumlichen und zeitlichen Kapazitäten, die Unterrichtsplanung und den Personaleinsatz berücksichtigen müssen, damit eine kooperative und integrative Förderung möglich ist.

3.2 Didaktisch-methodische Arbeit

3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung werden je nach individueller Lernausgangslage und Lernentwicklung in der Bezugsklasse unterrichtet. Dies geschieht sowohl in einzelnen Fächern als auch bei gemeinsamen Projekten oder an außerschulischen Lernorten (z. B. Wandertage, Besuch der Zooschule, Weihnachts- oder Waldprojekte). Im Unterricht der Bezugsklasse und der Kleinen Schulwerkstatt finden die individuellen Entwicklungs- und Lernziele für die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler Beachtung.



Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sind in der Bezugsklasse in ein altersangemessenes soziales Umfeld eingebunden. Dieses Umfeld bietet ihnen die Gelegenheit, ihr Handeln an den Normen der Gruppe zu orientieren, zu erproben und zu kontrollieren. Es wird besonderer Wert auf die Schaffung von Unterrichtssituationen gelegt, welche die Stabilisierung des Selbstwertgefühls ermöglichen, kooperatives und kommunikatives Handeln fördern, Selbst- und Fremdwahrnehmung stärken und tragfähige Konfliktlösungsstrategien entwickeln (KMK-Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, 2000).

Dem sozialen Lernen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung und den Schülerinnen und Schülern der Bezugsklasse kommt eine besondere Bedeutung zu.

Regeln vermitteln Sicherheit und setzen notwendige Grenzen. Sie vermitteln das Gefühl zwischen der Identitätsfindung des Einzelnen und dem Anspruch der Gemeinschaft, dass jeder dazugehört (z. B. durch Klassenregeln). Rituale dienen ebenso der Strukturierung des Schulalltags. Sie sind oftmals nicht schriftlich fixiert, haben jedoch emotionale Qualitäten. Die Lernangebote in der Bezugsklasse und der Kleinen Schulwerkstatt müssen durch unterstützende Erziehungsmaßnahmen (z. B. Lob, Belohnung, Erfolge, Aktives Zuhören, Ich-Botschaften) und begrenzende Erziehungsmaßnahmen (z. B. Konsequenz und Versachlichung, disziplinarische Maßnahmen, Wiedergutmachung und Neubeginn) begleitet werden. Ein wesentlicher Baustein ist das Stärken der Kinder durch den Aufbau von Beziehungen und Bindungen. Bindung beinhaltet ein verlässliches Miteinander sowie die angemessene Beachtung der kindlichen Bedürfnisse.

3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen

Der Unterricht sollte sich an den Prinzipien des Classroom-Managements¹ orientieren sowie klar strukturiert, rhythmisiert und transparent sein. Der Begriff des Classroom-Managements meint alle Maßnahmen einer Lehrkraft, die zur erfolgreichen Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses durchgeführt werden (Planung, Organisation und Strukturierung des Unterrichts mit klaren Regeln für Abläufe und Verhaltensweisen). Förderlich sind weiterhin das gemeinsame Aufstellen von Klassenregeln in der Ich-Form und Wir-Form sowie die Einführung von festen Ritualen. Spezifische empfehlenswerte Maßnahmen im Unterricht und der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung in der Kleinen Schulwerkstatt sind beispielsweise:

- **FAUSTLOS** Klasse 1 bis 4, Schwerpunkt: Konstruktiver Umgang mit Wut:
⇒ <http://www.faustlos.de>

¹ Blumenthal, Casale, Hartke, Hennemann, Hillenbrand, Vierbuchen: Kindere mit Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen-sozialen Entwicklungsstörungen – Förderung in inklusiven Schulklassen, Kohlhammer (2020)



- **Lubo aus dem All** (2016):
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/de/titel/52937/_Lubo_aus_dem_All_-_Vor-schulalter/
- **Training für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen** (Petermann, 2013):
⇒ <https://www.hogrefe.de/shop/training-fuer-kinder-mit-aufmerksamkeitsstoerungen-66364.html>
- **Training mit aggressiven Kindern** (Petermann, 2012):
⇒ <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-621-27817-1.pdf>

- **Schulbasiertes Coaching bei Kindern mit expansivem Problemverhalten** (SCEP) (Hanisch, Richard, Eichelberger, Nordmann & Döpfner, 2018):
⇒ <https://www.hogrefe.de/shop/schulbasiertes-coaching-bei-kindern-mit-expansivem-problemverhalten-scep-89614.html>
- **Klasse-Kinder-Spiel** (Pütz & Hillenbrand, 2008)
⇒ <https://www.betzold.de/blog/klassekinderspiel>
- **Verhaltenstraining in der Grundschule** (Petermann, Koglin, von Marees, Petermann, 2019):
⇒ <https://www.hogrefe.de/shop/verhaltenstraining-in-der-grundschule-90936.html>
- **„Ich schaff’s“** – lösungsfokussiertes Lern- und Arbeitsprogramm für Kinder und Jugendliche (Furmann):
⇒ <https://www.ichschaffs.de>

Die folgenden Förderhinweise im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern können in der Bezugsklasse und auch in der Lerngruppe Kleine Schulwerkstatt eingesetzt werden.

Förderhinweise im Bereich Sozialverhalten/Emotionen

- Grundlage für die gemeinsame Arbeit ist der Beziehungsaufbau und die Beziehungsgestaltung zwischen Lehrkraft und Schülerin oder Schüler. Soziale Kompetenzen (Softskills) können durch interaktive Spiele oder Kooperationsspiele unterrichtsimmanent sowie additiv gefördert werden.
- Es werden gemeinsame kleinschrittige, überschaubare und realistische Verhaltensziele formuliert. Wichtig ist hierbei an einem gemeinsamen Teilziel zu arbeiten und den Verlauf zu visualisieren. Eine positive Formulierung und Nachvollziehbarkeit für die Schülerin oder den Schüler ist notwendig.
- Eine ressourcen- und lösungsorientierte Herangehensweise bei der Zielformulierung kann der Schülerin oder dem Schüler helfen, die Ziele zu erreichen.
- Bei Grenzüberschreitungen der Schülerin oder des Schülers muss zeitnah konsequent gehandelt werden und in einem persönlichen Gespräch eine Reflexion erfolgen. Eine Auswertung des Verhaltens kann gemeinsam durch vereinbarte Bewertungen (z. B. Smileys, Muggelsteine) erfolgen.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Vrban, 2017)

Positive gemeinsame Erlebnisse

Ziel: Beziehungsverbesserung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen oder Schülern sowie zwischen den Schülern, Aufbau und Förderung von positivem Verhalten

Anwendung: Wiederkehrendes Erlebnis im wöchentlichen Alltag (z. B. zum Wochenbeginn oder Wochenabschluss)

Durchführung:

- Eine Aktivität in einer einfachen und angenehmen Version wird eingeführt (z. B. Bingo, Schiffe versenken, Vorlesestunde).
- Nach der regelmäßigen Durchführung der Aktivität wird der positive Verlauf gegenüber der Klasse dargestellt.

Logische Konsequenzen

– Wiedergutmachungen, Auflagen, Verlust von Vergünstigungen

Ziel: Abbau und Erkennen von Fehlverhalten

Anwendung: Stören einer Aktivität, Nichterledigen von Aufgaben, Zerstören eines Gegenstandes etc.

Durchführung:

- Eine logische Konsequenz wird eingesetzt, wie das Ende der durchgeführten Aktivität, die Wegnahme eines Gegenstandes, das Setzen einer Auflage, das Bestehen auf eine Wiedergutmachung oder Einsicht in das Fehlverhalten

Signale einsetzen

Ziel: unerwünschtes Verhalten stoppen, verhindern und abbauen, ein erwünschtes Verhalten hervorrufen

Anwendung: bei leichten Formen von unerwünschten Verhaltensweisen (z. B. mit dem Stuhl oder Tisch kippen, mit dem Nachbarn reden, mit Gegenständen spielen)

Durchführung:

- Eine Unterbrechung des Fehlverhaltens durch eindeutige und bekannte Signale (z. B. Handzeichen, Ton/Gong, Piktogramme) erfolgt.

Förderhinweise im Bereich Handlungssteuerung

- Arbeitsaufträge und Lösungsschritte müssen für die Schülerin und den Schüler visualisiert werden.
- Der Arbeitsplatz, die Arbeitsmaterialien und die Arbeitsaufträge brauchen eine klare und reizreduzierte Struktur. Handlungsstrategien werden gemeinsam erarbeitet und in Form von Merkkärtchen visualisiert.
- Eine individuelle und zusätzliche Motivation durch einen persönlichen Zuspruch der Lehrkraft zur Umsetzung der Arbeitsaufträge sollte angeboten werden. Dabei kann auf das individuelle Teilziel durch ein Piktogramm hingewiesen werden.
- Den Schülerinnen und Schülern können kurze Pausen („Time-outs“) mit festen Bedingungen und individuellen Vereinbarungen, auch zur Rückkehr aus dem „Time-out“, gewährt werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Urban, 2017 und Hartke, 2019)

Aus-Zeit oder Ruhe-Zeit

Ziel: Schutz für alle Beteiligten vor dem Fehlverhalten und Schaffen einer Möglichkeit zum „Durchatmen“ und Beruhigen

Anwendung: störendes Verhalten im Klassenraum, Wutausbrüche, aggressives Verhalten

Durchführung:

- Die Schülerin oder der Schüler wird für einen bestimmten Zeitraum abseits der Klasse gebracht. Nach Möglichkeit sollte während der Auszeit kein Gespräch geführt werden sowie keine Aufmerksamkeit von anderen Personen vorhanden sein.
- Die Aufmerksamkeit der Schülerin oder des Schülers muss erreicht werden, um ihr oder ihm die Bedingungen für die Auszeit zu erläutern.
- Die Schülerin oder der Schüler werden positiv verstärkt, wenn sie das Fehlverhalten unterlassen.

Token-Programme

Ziel: Aufbau von positivem Verhalten, Übernahme des erwünschten Verhaltens, Förderung der Selbstbeobachtung und -bewertung

Anwendung: Erledigung von Hausaufgaben, Vollständigkeit von Schulsachen, Einhaltung von Klassenregeln, persönliches Ziel der Schülerin oder des Schülers etc.

Durchführung:

- Das System muss mit der Schülerin oder dem Schüler im Vorfeld besprochen werden (Wann gibt es ein Sternchen oder Smiley?).
- Die Schülerin oder der Schüler wiederholen die Regeln selbständig.
- Das Verhalten wird genau beobachtet und bei erwünschtem Verhalten wird das Token vergeben.

Rückmeldekarten – Tootle Notes

Ziel: Verstärkung positiven Verhaltens, Verringerung unangemessenen Verhaltens, Verbesserung des Lern- und Sozialklimas, soziale Anerkennung

Anwendung: Förderung von prosozialem und selbstbewusstem Verhalten, von Regel- und Lernverhalten, Förderung der sozialen Integration

Durchführung:

- Rückmeldekarten bzw. Tootle Notes sind kurze, schriftliche Komplimente für positives Verhalten von Lehrkräften, Mitschülerinnen oder Mitschülern.
- Die Schülerin oder der Schüler wird beobachtet und bei gewünschter Verhaltensweise erhält er die Karte.

Förderhinweise im Bereich aggressives Verhalten

- In und außerhalb der Klasse bestehen feste Regeln, die eindeutig zeigen, dass aggressives Verhalten nicht akzeptiert wird.
- Das Vorgehen bei Aggressionen richtet sich nach den getroffenen Absprachen.
- Positives Verhalten muss unbedingt verstärkt werden. Aufgaben sind so zu wählen, dass sie Erfolgserlebnisse schaffen und für die Schülerin oder den Schüler erfahrbar werden.

- Die Frustrationstoleranz muss erhöht werden, indem die Schülerinnen oder Schüler Gefühle erkennen und benennen können. Damit ergibt sich die Möglichkeit mit den Gefühlen besser umzugehen.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke, 2019)

Wutbarometer

Ziel: Vorbeugung von Wutausbrüchen

Anwendung: Schülerinnen oder Schüler reagieren regelmäßig impulsiv ohne erkennbaren Grund

Durchführung:

- Verschiedene Gefühle werden mit der Schülerin oder dem Schüler oder der gesamten Klasse erarbeitet.
- Es wird vermittelt, dass unterschiedliche Gefühle vorhanden und auch normal sind.
- Ein Pfeil mit der Skalierung 1 bis 10 wird gezeichnet und die Schülerin oder der Schüler legt fest, wie sie oder er sich gerade fühlt oder wie es ihr oder ihm geht.

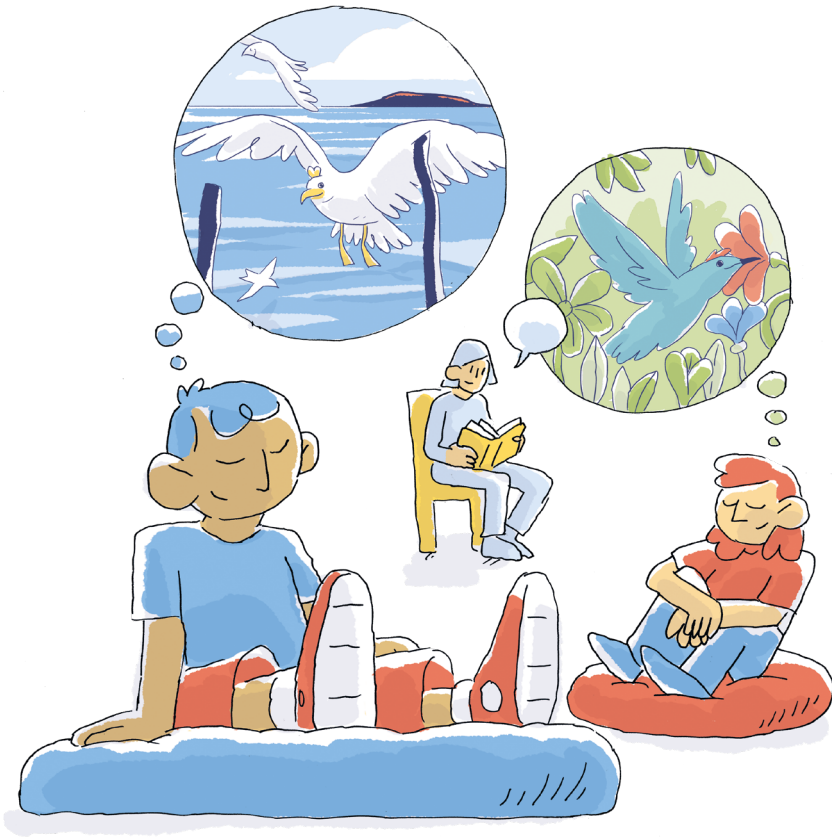
Fantasiereise

Ziel: Förderung von Selbst-, Fremd- und Situationswahrnehmung, Vorbeugung von aggressiv-impulsivem Verhalten

Anwendung: Vorbeugung von aggressiv-impulsiven Verhaltensweisen

Durchführung:

- Die Kinder nehmen eine bequeme Haltung ein.
- Die Fantasiereise wird mit ruhiger Stimme vorgelesen. Musik kann im Hintergrund laufen und die Wirkung unterstützen.
- Im Anschluss kann über die Erlebnisse der Fantasiereise gemeinsam gesprochen und ggf. können diese gezeichnet werden.



Flüsterstuhl

Ziel: Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Zuwendung, Steigerung des Selbstwertgefühls

Anwendung: Aufmerksamkeits- und zuwendungsmotiviertes Verhalten

Durchführung:

- In der Klasse wird ein Stuhlkreis gebildet. Ein Stuhl wird in die Mitte gestellt.
- Die Schülerin oder der Schüler, der besondere Zuwendung gerade braucht, setzt sich auf den Flüsterstuhl in die Mitte.
- Die anderen Schülerinnen und Schüler flüstern aufmunternde, aufwertende oder positive Wörter bzw. Eigenschaften ins Ohr.

Förderhinweise im Bereich Motivation

- In einer Gruppenarbeit können die Stärken der Schülerinnen und Schüler für die Gruppe gemeinsam genutzt werden (wichtig bei der Gruppeneinteilung bzw. Schülerzuordnung).
- Die Verantwortung für eine Aufgabe kann einer Schülerin oder einem Schüler übertragen werden. Mögliche Hilfen oder Unterstützung sind dabei durch die Lehrkraft anzubieten.
- Die Motivation kann erhöht werden, indem man die Unterrichtsinhalte an die Erlebniswelt anpasst und eine Teilnahme an gemeinsamen auch außerschulischen Aktionen ermöglicht (lebensproblemzentrierter Unterricht).
- Trainingsprogramme zur Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie zur Stärkung des Selbstwertgefühls können durchgeführt werden. Auch der Einsatz von Tokensystemen ist hilfreich.
- Differenzierte und leistungsgerechte Angebote sowie der Einsatz von offenen Unterrichtsformen und das persönliche positive Feedback der Lehrkraft unterstützen die Motivation der Schülerin oder des Schülers.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Urban, 2017)

Individuelle Fortschritte erkennen

Ziel: Erhalt und Steigerung der Motivation, Schaffen und Erfahrbar machen von Erfolgserlebnissen

Anwendung: leistungsschwache oder besonders leistungsstarke Schülerinnen oder Schüler

Durchführung:

- Der aktuelle Leistungsstand wird der Schülerin oder dem Schüler in einem Gespräch verbal oder visuell verdeutlicht.
- Der nächste Entwicklungsschritt wird besprochen und ein Zeitraum festgelegt.
- Es wird verdeutlicht, wie die Schülerin oder der Schüler den Entwicklungsschritt erreichen kann und woran sie oder er es erkennt.

Interessen berücksichtigen

Ziel: Erhöhung der aktiven Unterrichtsbeteiligung, Entwicklung von Interesse am Unterricht

Anwendung: wenig unterrichtlich motivierte Schülerinnen oder Schüler, Schülerinnen oder Schüler mit niedrigem Anstrengungsverhalten

Durchführung:

- Die Interessen der Schülerin oder des Schülers im Gespräch herausfinden.
- Vorhandene Interessen in die Planung und Durchführung des Unterrichts einbringen.
- Das Interesse für Inhalte kann auch durch den Einsatz von selbstgewählten Lernformen (Projektunterricht oder offener Unterricht) gefördert werden.

Förderhinweise zur Aufmerksamkeit/Konzentration

- Die Arbeit mit Zeitvorgaben hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Arbeitsaufträgen. Die Zeitvorgaben bedürfen einer visuellen und auditiven Darstellung.
- Störreize sind am Arbeitsplatz und im Klassenraum zu minimieren und gezielte visuelle Reize in Form von Piktogrammen einzusetzen.
- Arbeitsblätter müssen hinsichtlich ihrer Aufgabenzahl pro Blatt, ihrer Strukturierung und Layouts differenziert und individuell angepasst werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Vrban, 2017 und Hartke, 2019)

Entspannen durch eine Atemübung

Ziel: Aufbau einer inneren Ruhe und Entspannung, Abbau von Ängsten und Stress

Anwendung: Entspannung vor und nach Arbeitsphasen, Konzentrationsaufbau beim Phasenwechsel

Durchführung:

- Der Unterricht oder die neue Unterrichtsphase wird mit einer kurzen Atemübung (ca. 5 Minuten) begonnen.
- Die Kinder sammeln sich, kommen zur Ruhe und können anschließend effektiver arbeiten.

Entspannen mithilfe einer Entspannungsgeschichte

Ziel: Aufbau von innerer Ruhe und Entspannung, Abbau von Ängsten und Stress, Wiederherstellen von Aufmerksamkeit und Unterrichtsbeteiligung

Anwendung: Schülerinnen oder Schüler, die sehr unruhig sind, oder Klassen, die große Schwierigkeiten haben sich in späteren Stunden auf den Fachunterricht zu konzentrieren, Sammlung von Energien für Leistungssituationen

Durchführung:

- Es ist ausreichend Zeit für die Übung einzuplanen. Der Inhalt der Geschichte ist dem Adressatenkreis anzupassen.
- Eine entspannte Atmosphäre ist im Raum zu schaffen und alle nehmen eine entspannte Haltung ein.
- Geschichte wird mit ruhiger Stimme und gleichbleibendem Tempo vorgelesen.

Koffer packen

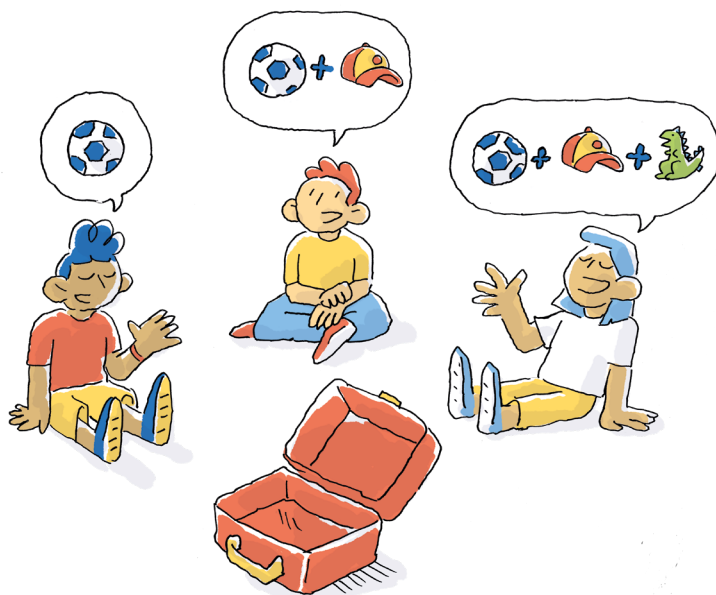
Ziel: kollektive Gedächtnisübung zum Ausbau der Konzentration und der Aufmerksamkeit, positive Abhängigkeit zwischen den Lernenden

Anwendung: Koffer packen kann in verschiedenen Varianten gespielt werden und auch themengebunden sein, z. B. Gegenstände nach dem Alphabet geordnet, Gegenstände mit bestimmtem oder unbestimmtem Artikel

Durchführung:

- Die erste Schülerin oder der erste Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme ein Buch mit.“
- Der zweite Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme ein Buch, einen Regenschirm mit.“

- Es wird immer ein weiterer Gegenstand hinzugefügt, während die anderen wiederholt werden müssen.



Förderhinweise zum Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserleben

- Missverständliche oder abwertende Bemerkungen müssen vermieden werden.
- Kritische Äußerungen sollten sich auf eine konkrete Situation oder Verhaltensweisen der Schülerinnen oder Schüler beziehen.
- Zur gezielten Steigerung des Selbstkonzepts, des Selbstwertgefühls und des Selbstwirksamkeitserlebens müssen mehrere Ansatzpunkte wiederholt, ausdauernd und in unterschiedlichen Kontexten umgesetzt werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke, 2019)

Ich bin wertvoll

Ziel: Schülerinnen oder Schüler lernen, Auswirkungen von Aussagen der Umwelt auf das Selbstwertkonzept kennen

Anwendung: Einbettung in eine Unterrichtseinheit in den Fächern Deutsch, Religion oder Philosophie mit Schwerpunkt Selbstwertgefühl und der Erkenntnis, „Jeder Mensch ist wertvoll!“

Durchführung:

- Die Schülerinnen und Schüler schreiben z. B. auf ein Plakat, dass sie liebenswerte und wertvolle Menschen sind.
- Die Stärken und Schwächen werden sich gegenseitig vorgestellt.
- Die Kinder gehen durch den Raum und fügen bei ihren Mitschülerinnen oder Mitschülern eigene positive Gedanken hinzu. Anschließend gibt es dazu wieder einen gemeinsamen Austausch.

Das bin ich (Stärken-Schwächen-Profil)

Ziel: Differenzierte Informationen der Schülerin oder des Schülers über sich und ihre bzw. seine eigenen Stärken oder Schwächen

Anwendung: Schülerin oder Schüler mit unrealistischen Einschätzungen eigener Stärken und Schwächen, häufig bei niedrigem Selbstkonzept oder Selbstwertgefühl, hilfreich ist eine Einbettung in eine Unterrichtseinheit

Durchführung:

- Die Begriffe Selbstkonzept, Selbstbild, Selbstwertgefühl u. a. werden erklärt.
- Allgemeine Informationen zu den Personen (Alter, Hobbys, Dinge, die ich gerne mache / nicht gerne mache etc.) werden gesammelt.
- Es erfolgt ein Austausch mit den Schülerinnen und Schülern zu den gesammelten Informationen.
- Ein Stärken-Schwächen-Profil wird selbständig, in Partner- oder Gruppenarbeit erarbeitet.
- Im Anschluss erfolgt ein wertschätzender Austausch über die Ergebnisse.

Was ist gut gelaufen

Ziel: Schülerinnen oder Schüler lernen zu reflektieren, was in der Arbeitsphase oder im gesamten Schultag oder in der Schulwoche gut gelaufen ist, Steigerung des Wohlbefindens und Stärkung des Selbstvertrauens

Anwendung: Einbettung in einzelne Unterrichtsfächer oder für einen Zeitraum im Schulalltag

Durchführung:

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren anhand der Fragestellung „Was ist gut gelaufen?“ oder „Ich wünsche mir ...“ ihre Arbeitsphase.
- Es erfolgt ein Bewusstmachen, was gut gelaufen ist und das Positive wird gemeinsam herausgestellt.

Förderhinweise zu Ängsten

- Die Schule schafft Sicherheit und Orientierung durch Regeln und Rituale.
- Die Lehrkraft muss eine empathische und echte Beziehung zur Schülerin oder zum Schüler aufbauen sowie Gesprächs- und Hilfsbereitschaft signalisieren.
- Der Unterricht muss durch transparente Strukturen gekennzeichnet sein, z. B. feste Klassenregeln, Absprachen oder Sicherheit gebende Rituale.
- Organisatorische Möglichkeiten, Sitzplatzwahl sind bei ängstlichen Schülerinnen und Schülern zu beachten.
- Im Unterricht verwendete verbale und nonverbale Signale der Lehrkraft müssen zueinander deckungsgleich sein.
- Für den Abbau von Ängsten sind weiterhin eine gute Elternarbeit wichtig, um angstauslösende Situation oder Kontexte zu erfahren.
- Ängste bei Schülerinnen oder Schüler müssen ernst und mit Geduld wahrgenommen werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Vrban, 2017 und Hartke, 2019)

Leistungssituationen entschärfen: Transparenz in den Abläufen

Ziel: Schülerin oder Schüler bewältigt angstbesetzte, komplexe Unterrichtssituationen erfolgreich

Anwendung: Die Lehrkraft hat beobachtet, dass eine Schülerin oder ein Schüler Ängste in Leistungssituationen hat, welches u. a. in komplexen Situationen auftritt (durch Äußerungen „Das schaff ich doch eh nicht!“ oder Zurückziehen)

Durchführung:

- Eine schülerzentrierte Unterrichtssituation muss geschaffen werden, in der den Lernenden individuell geholfen werden kann.
- Tritt eine Verhaltensweise im Zusammenhang mit Leistungsangst auf, zeigt man der Schülerin oder dem Schüler Freude über den Arbeitsbeginn, die Anstrengungsbereitschaft und das bisher erreichte Ergebnis, auch wenn Fehler gemacht wurden.
- Der nächste Arbeitsschritt wird gemeinsam geplant und besprochen. Dabei sollte beachtet werden, was die Schülerin oder der Schüler für den nächsten Arbeitsschritt benötigt. Die Schülerin oder der Schüler arbeiten dann selbständig oder mit einem selbstgewählten Partner an der Teilaufgabe weiter.
- Die Schülerin oder den Schüler vor Beenden der Aufgabe wieder aufsuchen und der individuelle Fortschritt wird zurückgemeldet.

Unterstützung durch Patinnen oder Paten aus eigener Klasse

Ziel: Die Schülerin oder der Schüler erlebt einzelne Mitschülerinnen oder Mitschüler als Brücke in die Klassengemeinschaft.

Anwendung: Schülerinnen oder Schüler, die soziale Ängstlichkeit zeigen, z. B. in den Pausen abseits stehen oder als Letzter ins Team gewählt werden.

Durchführung:

- Sozial starke gleichaltrige Schülerinnen oder Schüler können an der Aufgabe als Patin oder Paten wachsen.

- In Unterrichtssituationen werden Aufgabenstellungen gesucht, welche in Partnerarbeit bearbeitet werden müssen. Dies ist eine gute Gelegenheit für soziales Lernen im Unterricht.
- Nach der Partnerarbeit ist Zeit zum Reflektieren einzuplanen.

Förderhinweise bei Absentismus

- Voraussetzung ist eine positive und echte Beziehung zu den Schülerinnen oder Schülern.
- Durch positive Aktionen und Projekte wächst das Gemeinschaftsgefühl. Soziale und kooperative Lernformen haben einen großen Stellenwert.
- Die Lehrkraft beachtet Warnsignale, wie häufiges Zuspätkommen, Schulversagen, Passivität oder Rückzug.
- Die Gründe für das Fehlen müssen herausgearbeitet und Maßnahmen zum Aufholen des Schulstoffes sowie die Rückkehr in die Klasse getroffen werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Vrban, 2017 und Hartke, 2019)

Kooperative Gruppenaktivitäten

Ziel: Verbesserung des Klassenklimas, Förderung von Freundschaften, Verhinderung von Absentismus durch bessere Einbindung in die Gruppe

Anwendung: Vorbeugung von Absentismus und bei wenigen positiven sozialen Kontakten zwischen den Personen in der Klasse

Durchführung:

- Die Lehrkraft teilt den Kindern ihre Ideen für ein Projekt mit und beteiligt die Anwesenden bei der Auswahl. Wichtig ist dabei den häufig fehlenden Schülerinnen oder Schülern eine besondere Aufgabe zukommen zu lassen.
- Die Schülerinnen oder Schüler planen das gemeinsame Vorhaben. Die Lehrkraft nimmt eher eine beobachtende und beratende Rolle ein.

Klassenparlament

Ziel: Verbesserung der Einstellung und Motivation zur Schule, Verringerung von Schulunlust und Vorbeugung von Schulabsentismus

Anwendung: Bei abnehmendem Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Schule sowie zur Vorbeugung von Schulabsentismus

Durchführung:

- Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, den Unterricht aktiv mitzugestalten.
- Eine Diskussionsrunde wird vorbereitet. Die Schülerinnen oder Schüler sollen sich Gedanken machen, wie man Unterricht verändern kann. Dazu werden Vorschläge von einzelnen Personen oder Gruppen vorgetragen.
- Die Schülerinnen oder Schüler diskutieren über die Vorschläge. Es wird festgelegt, welche Vorschläge in welcher Reihenfolge umgesetzt werden können.

3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Grundschullehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge

In inklusiven Lerngruppen erhalten Schülerinnen und Schüler eine kooperative Förderung durch die Grundschullehrkraft und die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen. Durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung sind die oben aufgeführten allgemeinen und spezifischen Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung einzubeziehen und auf die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Auch spezifische individuelle Fördermaßnahmen hinsichtlich der Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz sind im Unterricht der Bezugsklasse einzubeziehen, um eine kontinuierliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten. Grundlage für den Unterricht in der Kleinen Schulwerkstatt bildet der Rahmenplan der Grundschule verbunden mit spezifischen verhaltensfördernden Inhalten in den einzelnen Gegenstandsbereichen (z. B. in Deutsch, Mathematik, Sachunterricht). Somit sind die Übergänge in einzel-



nen Phasen oder in allen Gegenstandsbereichen von der Kleinen Schulwerkstatt in die Bezugsklasse gut zu ermöglichen. Neben dem Unterricht bezieht sich die kooperative Arbeit auch auf die Planung und Durchführung von gemeinsamen Wandertagen oder den Besuch von außerschulischen Lernorten (siehe Pkt. 4).

3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit

Mit der Beschulung einer Schülerin bzw. eines Schülers in der Kleinen Schulwerkstatt erfolgt in enger Kooperation mit der Grundschullehrkraft eine Feststellung der individuellen Lernausgangslage und der vorhandenen Kompetenzen. Während der Förderung erfolgt für jede Schülerin und jeden Schüler eine regelmäßige Lernentwicklungsdokumentation, die auch eine Grundlage für die Förderplanarbeit und die Einschätzung auf den Halb- sowie Endjahreszeugnissen ist. Jede individuelle Lernausgangslage und Lernentwicklung beinhaltet gleichzeitig die Festlegung von individuellen Fördermaßnahmen. Die Leistungsermittlung und Bewertung erfolgt auf Grundlage der entsprechenden Regelungen für die Grundschule unter Berücksichtigung der individuellen Förderplanung.

3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation

Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen dienen der Erfassung der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung von Kindern auch im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Jahrgangsstufe.

Empfehlungen für Klassenscreenings:

- **Lernfortschrittsdokumentation M-V:**
⇒ <https://www.lernfortschritts-dokumentation-mv.de/>
- **CBM emotionale und soziale Entwicklung (RIM):**
⇒ <https://www.rim.uni-rostock.de/das-konzept-rim-und-die-umsetzung-in-pi-sar/entwicklungsbereich-soziale-inklusion/diagnostisches-vorgehen/>
- **Fragebogen: Schulische Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung (SEVE) – Teil 1 und 2** aus: Hartke/Blumenthal/Carnein/Vrban (2019): Schwierige Schüler – 84 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischem Förderbedarf, Persen-Verlag

- **SEN – Skala zur Einschätzung des Sozial-Emotionalen Entwicklungsniveaus:**
⇒ <https://www.testzentrale.de/shop/skala-zur-einschaetzung-des-sozial-emotionalen-entwicklungsniveaus.html>
- **SDQ-D – Fragebogen zu Stärken und Schwächen zur Erfassung psychischer Probleme bei Kindern und Jugendlichen (2005):** kostenfrei im Internet verfügbar
- **Entwicklungstherapie / Entwicklungspädagogik (ETEP):**
⇒ <http://www.etep.org/>
- **Entwicklungstherapeutische Lernziel-Diagnose-Bogen (ELDiB):**
⇒ <http://www.etep.org/material>
- **Screening für Verhaltensauffälligkeiten im Schulbereich (SVS)** von Mutzeck, Fingerle und Hartmann:
⇒ https://www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/026982_SVS.pdf

3.3.2 Förderplanarbeit

Förderpläne sind ein wirksames und wichtiges Instrument zur Unterstützung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Die Förderplanung ist ein dynamischer Prozess, welcher eine regelmäßige Ergänzung, Überarbeitung oder Veränderung des Förderplans notwendig macht.

Für die Erstellung eines individuellen Förderplans ist die Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer der allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern vom Dezember 2013 als Grundlage zu betrachten (⇒<https://www.bildung-mv.de/foerderplanung/index.html>). Für Schülerinnen und Schüler der Kleinen Schulwerkstatt werden der individuelle Förderplan aufgrund des sonderpädagogischen Gutachtens des Zentralen Fachbereiches für Diagnostik und Schulpsychologie (ZDS) durch die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen unter Mitwirkung aller an der Beschulung beteiligten Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte erstellt und die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen in der Klassenkonferenz festgelegt.

Bei der Förderplanung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sollte Folgendes beachtet werden:



- Die Schülerin oder der Schüler sollen in den Lern- und Entwicklungsprozess einbezogen werden, um die eigene Verantwortung zu fördern und Verhaltensfortschritte besser wahrzunehmen.
- Die Förderplanung sollte prozessbegleitend sein und somit frühzeitig und präventiv ansetzen.
- Eine individuelle Schwerpunktsetzung für festgelegte Förderzeiträume, individuelle Fach- und Förderbereiche müssen im Mittelpunkt stehen.
- Die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler sollen ermittelt und aufgezeigt werden. Sie bilden den Ansatzpunkt der Förderung.

- Es werden alle beteiligten Lehr- und Fachkräfte einbezogen, welche mit der Schülerin bzw. dem Schüler arbeiten. Dies ermöglicht eine bessere differenzierte Wahrnehmung von Entwicklungsprozessen und vorhandenen Schwierigkeiten und schafft eine allseitige Verbindlichkeit.
- Die Förderziele und Maßnahmen werden gemeinsam festgelegt sowie geeignete Förderprogramme und Materialien bzw. Unterstützung herausgesucht sowie Herangehensweisen aufgezeigt.
- Zum Ende des definierten Förderzeitraumes werden die Förderziele auf einer Förderplankonferenz überprüft. Wurde ein Förderziel nicht erreicht, bleibt es bestehen und die Fördermaßnahmen werden modifiziert.

3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangmanagement

Eine Beschulung der Schülerinnen und Schüler in der Bezugsklasse und in der Kleinen Schulwerkstatt ist kooperativ vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler der Kleinen Schulwerkstatt nehmen von Beginn an am Unterricht der Bezugsklasse in bestimmten und ausgewählten Fächern sowie an Projekten oder Wandertagen teil. Die Teilnahme am Unterricht in der Bezugsklasse oder in der Kleinen Schulwerkstatt erfolgt auf der Grundlage der individuellen Förderplanung und der räumlichen, sächlichen und personellen Voraussetzungen. Spätestens am Ende der Verweildauer in der Kleinen Schulwerkstatt wird die Beschulung der Schülerinnen und Schüler in allen Gegenstandsbereichen in der Bezugsklasse angestrebt.

Schülerinnen und Schüler, bei denen am Ende der maximalen Verweildauer in der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen weiterhin ein sonderpädagogischer Förderbedarf besteht, können in der Regelklasse eine weitere zusätzliche sonderpädagogische Förderung erhalten oder nach der Jahrgangsstufe 4 in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen gefördert werden. Besteht ein besonders stark ausgeprägter sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, ist eine Umschulung an die Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung oder in eine eigenständige Klasse mit dem Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung an Grundschulen und an weiterführenden allgemein bildenden Schulen möglich.

4. Arbeit im multiprofessionellen Team

In der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen arbeiten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit Grundschullehrkräften und unterstützende pädagogische Fachkräfte (upF) in einem multiprofessionellen Team zusammen. Grundlagen für das gelingende Arbeiten in multiprofessionellen Teams sind feste Kooperationsstrukturen am Schulstandort der Kleinen Schulwerkstatt und eigene schulische Förderkonzepte. Die Beratung und der Fachaustausch zwischen den einzelnen Lehr- und Fachkräften sind dabei unerlässlich. Die Schulleitungen der Standorte der Kleinen Schulwerkstatt haben dafür Sorge zu tragen, dass die notwendigen zeitlichen, personellen und materiellen Ressourcen für die Kooperation und Organisation zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsame Aufgaben der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen und der Grundschullehrkraft in multiprofessionellen Teams in der Kleinen Schulwerkstatt sind:

- In Klassen- und Fachkonferenzen werden die Vermittlung der curricularen Inhalte vor dem Hintergrund verhaltensspezifischer Vermittlungsmethoden und Maßnahmen gemeinsam beraten.
- Eine gemeinsame Planung und Durchführung sowie Reflexion von Unterricht und Unterrichtsformen sowie die Umsetzung von verhaltensspezifischen Maßnahmen (Co-Planing und Co-Teaching) werden umgesetzt.
- Methoden und Mittel der Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung im Unterricht werden konkret geplant und koordiniert. Für jede Unterrichtseinheit sind individualisierte Ziele entsprechend der emotionalen und sozialen Entwicklungsstufen der Schülerinnen und Schüler zu planen, durchzuführen und im Förderplan zu dokumentieren. Die Erziehungsberechtigten sind darüber zu informieren und zu beraten.
- Eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und ein Fördernetzwerk sind zu entwickeln, insbesondere wenn die Schülerinnen und Schüler medizinische, psychologische oder therapeutische Angebote wahrnehmen.

- Es wird empfohlen, regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen mit sonderpädagogischen und möglichst spezifisch emotionalen und sozialen Fragestellungen im Team zu besuchen, um die gemeinsame Kompetenz zu erweitern.

Die Aufgaben der Grundschullehrkraft im Rahmen der kooperativen Förderung sind:

- Eine enge Kooperation mit der Sonderpädagogin bzw. dem Sonderpädagogen sowie internen als auch externen Unterstützern ist notwendig.
- Die Umsetzung der im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen ist auch im Unterricht der Bezugsklasse zu berücksichtigen und umzusetzen.
- Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation sind für alle Schülerinnen und Schüler der Bezugsklasse inklusive der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung durchzuführen, auszuwerten und für die weitere Arbeit einzubeziehen.

Die Aufgaben der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen in der Kleinen Schulwerkstatt sind:

- Eine individuelle Förderplanung mit Fördermaßnahmen unter Einbezug aller an der Beschulung beteiligten Lehr- und Fachkräfte ist zu erstellen und regelmäßig zu überprüfen.
- Während des Unterrichts und der Förderung in der Kleinen Schulwerkstatt sind individuelle Maßnahmen im emotionalen und sozialen Bereich sowie in der Verhaltensregulation unter Berücksichtigung der curricularen Inhalte einzubeziehen.
- Evidenzbasierte Fördermethoden und -programme im emotionalen und sozialen Bereich sind umzusetzen, um die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Gesamtentwicklung bzw. ihrer individuellen Lernentwicklung zu fördern.
- Im Unterricht innerhalb der Kleinen Schulwerkstatt werden Inhalte unter Berücksichtigung der sonderpädagogischen Didaktik und Methodik eingesetzt, vor allem um die emotionale und soziale Entwicklung und die basalen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

- Es erfolgt eine Beratung der Grundschullehrkräfte in der Bezugsklasse und Formen von Fallberatungen oder kollegialen Beratungen können durchgeführt werden.

Die Aufgaben der unterstützenden pädagogischen Fachkraft (upF) im Rahmen der kooperativen Förderung sind:

- Erfüllung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der Kleinen Schulwerkstatt oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern nach Absprache mit der verantwortlichen Lehrkraft
- Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von pädagogischen, sonderpädagogischen und sozialpädagogischen Maßnahmen
- eigenverantwortliche Durchführung von Einzel- und Gruppenförderung von Schülerinnen und Schülern in Abstimmung mit der zuständigen Lehrkraft
- Mitgestaltung von Unterrichtsinhalten und Projekten unter Anleitung der verantwortlichen Lehrkraft
- Eigenständige Vorbereitung und Dokumentation der Tätigkeit
- Mitwirkung bei der Beratung der Erziehungsberechtigten
- Mitwirkung bei der Erstellung von Berichten, Beurteilungen, Förderplänen und Zeugnissen
- Mitwirkung bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung unterrichtsbegleitender Maßnahmen sowie anderer schulischer Veranstaltungen
- Mitwirkung bei der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen schulischen, sozialen und medizinischen Maßnahmeträgern sowie anderen Einrichtungen
- Wahrnehmung von Aufsichtsverpflichtungen
- Teilnahme an Konferenzen, Beratungen und Fortbildungen.

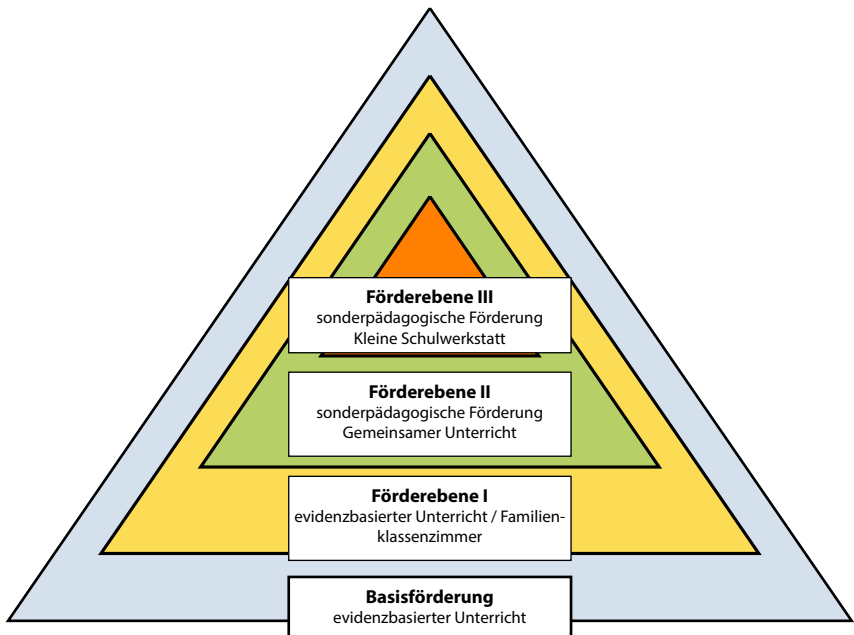
Aufgaben der Lehrkräfte im multiprofessionellen Team im Rahmen der Umsetzung des Mehrebenenmodells

Das Mehrebenenmodell als Präventionskonzept zielt darauf ab, den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu sichern, indem Lernlücken frühzeitig erkannt und mit Hilfe besonders bewährter Fördermaßnahmen geschlossen werden.

Das gestufte Mehrebenenmodell erlaubt den Lehrkräften die Fördermaßnahmen bei den Schülerinnen und Schülern schrittweise zu intensivieren und zu spezifizieren.

Für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung arbeiten Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen in multiprofessionellen Teams.

Nachfolgend werden auf der Grundlage des Mehrebenenmodells die Aufgaben der Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dargestellt.



Förderebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
-------------	-----------	------------------------------------

Unterricht

Gemeinsame Aufgaben	frühzeitig besondere Risiken in der Entwicklung sowie Förderbedarfe erkennen	
	Co-Planning und Co-Teaching: gemeinsame Planung und Durchführung und Reflexion von Unterricht (u.a. offene Unterrichtsformen)	
	Binnendifferenzierung	
	Unterricht/Vermittlung/Anleitung	
	Evaluation der Effektivität der Maßnahmen	
Basisförderung	Klassenunterricht für alle Schüler	
	Classroom- Management	
	Förderung des Klassenklimas	
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schüler auf Anforderungen	
	Begleitung individueller Lernentwicklung	
	curriculare Anpassung an den Rahmenplan	
	Modifizierung von Materialien Unterrichtung heterogener Schülerschaft	
1	siehe Basisförderung	Lernunterstützung
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien nach Bedarf pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden	konkrete Hilfestellung zur Befähigung der Teilnahme am Unterricht Auswahl geeigneter Lernmaterialien zur Binnendifferenzierung
	Teamleiter im Teamteaching (individualisierte) Leistungsbewertung	Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsangeboten mit Ableitung weiterer Entwicklungsschritte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Förderbedarfen
		nach Bedarf und organisatorischen Möglichkeiten Teampartner im Teamteaching

Förderebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
		Durchführung von Sozialtrainings- und Förderprogrammen
2	zusätzliche, gezielte pädagogische Kleingruppenförderung für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten (unterrichtsimmanent oder parallel)	siehe Förderebene 1
	fachspezifische Förderlehrkraft	Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und -programme
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen	Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote
	individuelle Lernentwicklung begleiten	Begleitung individueller Lernentwicklung
	Curriculumorientierung und Modifizierung	
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	
	modifizierte Materialien	
	heterogene Schülerschaft unterrichten	
	pädagogischen Nachteilsausgleich ermitteln und anwenden	
Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helfern		
Umsetzung der Förderziele		
	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helfern	intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schülern mit deutlichen Lernschwierigkeiten
	Umsetzung der Förderziele	Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und Förderprogramme
		Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote

Förderebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
3		sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation
		Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien
		Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen
		Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche
		Classroom-Management
		Förderung des Klassenklimas
		Begleitung individueller Lernentwicklung
		curriculare Anpassung an den Rahmenplan
		Unterrichtung heterogener Schülerschaft

Prozessbegleitende Diagnostik

Gemeinsame Aufgaben	Führen einer Lernfortschrittsdokumentation
	Beobachtung im Unterricht
	Kompetenzfeststellungsverfahren (Jahrgangsstufe 5-12) im Rahmen der beruflichen Orientierung
	datengeleitete Förderentscheidungen treffen
	gemeinsame Förderplanung
	Antragstellung pädagogischer bzw. sonderpädagogischer Förderbedarf
	Elternarbeit, Elternberatung
	Nachteilsausgleich
	Teambesprechung
präventive Fallberatung	

Förderebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
Basis- förderung	Durchführung von Lernstandserhebungen (mind. 2 x pro Schuljahr)	
	Durchführung von Lernverlaufsmessungen (mind. 4 x pro Schuljahr)	
1	Durchführung von Lernstandserhebungen (mind. 2 x pro Schuljahr)	Beobachtung und beratende Begleitung im Förderprozess
	Durchführung von Lernverlaufsmessungen (mind. 4 x pro Schuljahr)	begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren
		Unterstützung bei der Interpretation von Beobachtungs- und Fragebögen
		Unterstützung bei der Auswertung und Interpretation von Lernstandserhebungen
2	gemeinsame Förderplanung in Fördersettings	Lernstandserhebung in kürzeren Zeitabständen
		begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren
		Förderplanung unter Einbezug aller am Prozess beteiligten Fachkräfte
3	Lernstandserhebungen durchführen	präventive Fallberatung
		sonderpädagogische Verlaufsdagnostik
		Krisenintervention
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen
		Interpretation sonderpädagogischer Gutachten und sich daraus ableitender Fördermaßnahmen und Nachteilsausgleiche
		Lernstandserhebungen durchführen
		Förderplanung unter Einbezug aller am Prozess beteiligten Fachkräfte

Förderebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
-------------	-----------	------------------------------------

Netzwerkarbeit

Gemeinsame Aufgaben	interdisziplinäre Kooperation mit Ämtern, Schulsozialarbeit, freien Träger, ZDS, Servicestelle Inklusion, weiteren Schulen etc. für die Organisation von Fach-austauschen	
Basis-förderung	Zusammenarbeit mit Erziehungs-berechtigten	
1	Zusammenarbeit mit Erziehungs-berechtigten	Koordination von Kontakten und Auf-trägen Konfliktberatung
	Unterstützung bei der Interpretati-on von Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen	Koordination von Kontakten, Aufträgen sowie unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnissen
2	Unterstützung bei Erstellung von Berichten für Kliniken, Jugendäm-ter etc.	Konfliktberatung
	Leitung und Planung von Förder-konferenzen	Anfertigung sonderpädagogischer Stel-lungnahmen für externe Partner
		Coaching weiterer pädagogischer Fach-kräfte
3	Kooperation mit Sonderpädagogo-ginnen und Sonderpädagogen, in-ternen und externen Helfern	Leitung und Planung der Förderkonneferenzen
		Anfertigung sonderpädagogischer Stel-lungnahmen für externe Partner
		Kontakt zu Jugendämtern, Therapie-ten, Psychologinnen und Psychologen, Wohngruppen etc.

Förderebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
-------------	-----------	------------------------------------

Rahmenbedingungen

Gemeinsame Aufgaben	Beratung zu allgemeinen und spezifischen Entscheidungen im Zusammenhang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	
	Öffentlichkeitsarbeit	
	Weiterentwicklung von Netzwerken	
	Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule	
Basisförderung	Akzeptanzbildung (Klarheit der Rolle der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen)	
	Vorhalten von Beratungsraum und inklusiv förderlicher Ausstattung	
	Teamteaching als Teil der Struktur der Schule	
1	Teambesprechungen als fester Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans	
	Schaffung informeller Strukturen für sonderpädagogische Arbeit: z. B. digitale Informationssysteme und Plattformen	Teilnahme an gemeinsamen Schulveranstaltungen und Konferenzen, in Arbeitsgruppen
	Vorhalten von Beratungsraum und inklusiv förderlicher Ausstattung	
2	Teambesprechungen als fester Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans	
	Teamteaching als Teil der Struktur der Schule	
	Schaffung informeller Strukturen für sonderpädagogische Arbeit: z. B. digitale Informationssysteme und Plattformen	
3	Schulorganisatorische Planung, z. B. Klassenbildung, räumliche Kapazitäten, Unterrichtsplanung und Personaleinsatz	Beratung der Schulleitung
		Planung und Mitgestaltung spezifischer Förderangebote außerhalb der Kontingenzstundentafel
		Beratung der Schulleitung
		Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien, etc.
		Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien, etc.

Literatur- und Quellenangaben

Blumenthal/Casale/Hartke/Hennemann/Hillenbrand/Vierbuchen (2020): Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und emotional-sozialen Entwicklungsstörungen – Förderung in inklusiven Schulklassen, Kohlhammer-Verlag

Hartke, Bodo & Vrban, Robert (2017): Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten, Persen-Verlag

Hartke/Blumenthal/Carnein/Vrban (2019): Schwierige Schüler – 84 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischen Förderbedarf, Persen-Verlag

Myschker, Norbert & Stein, Roland (2018): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, Kohlhammer-Verlag

Kultusministerkonferenz der Länder (2000): Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung